

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000

„ 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultze.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Kolonisations-Parallelen.

Regierungskolonien, Plantagenarbeit und Privat-Kolonisation.

I. Regierungskolonien.

Alle Regierungskolonien, ohne Ausnahme bis vor Kurzem, wurden weit ab von den Märkten und ohne Verkehrsadern angelegt. Es sollte nur die Fruchtbarkeit des Bodens massgebend sein. Bei vielen gab noch die Politik den Ausschlag, indem die Regierung oft gute Staatsländereien links liegen liess und schlechtes Privatland für schweres Geld kaufte, um die Besitzer für politische Liebedienste zu bezahlen. Erst kürzlich fiel man in den entgegengesetzten Fehler, man siedelte Kolonisten in der Nähe von Städten (hier bei S. Paulo in S. Anna, Gloria, S. Caetano und S. Bernardo) an, wo stellenweise das Land so schlecht ist, dass Niemand die Kolonien geschenkt haben will.

Was die Installation und Verwaltung solcher Kolonien anbetrifft, so kann dieselbe gar nicht unnötiger gedacht werden.

Die Kolonisten werden gewöhnlich in einer grossen Empfangshütte (Barracão) provisorisch untergebracht. In vielen Fällen haben sie sich diese auch noch selbst bauen müssen.

Da nun bei Ankunft der Kolonisten noch kein Kolonielos vermessen, geschweige denn die einzelnen Häuser gebaut sind, so verbleiben die Kolonisten oft sehr lange in diesen Gesamtwohnungen eingepfercht. Es sind uns Fälle bekannt, wo mehr als ein Jahr hinging, bis Alle angesiedelt waren. Dass grosse Unreinlichkeit in diesen Massenwohnungen herrscht, braucht kaum gesagt zu werden. Daraus entstehen Krankheiten, besonders Haut- und Augen-Krankheit, auch, durch die ungewohnte Kost verursacht, viel Durchfall, sowie bössartige Fieber, und da kann die Gegend noch so gesund sein, wenn alle Regeln der Gesundheitspflege mit Füssen getreten werden, nimmt die Krankheit überhand.

Selten hat so eine neue Kolonie schon einen Arzt und ist dies wirklich der Fall, so ist die Apotheke oft eine bis zwei Tagereisen entfernt, so dass jede Krankheit, die von vorüberliegender bössartiger Natur auftritt, unfehlbar tödtlich verläuft.

Eine andere Plage dieses langen Zusammenwohnens so vieler Leute ist das Ungeziefer, besonders die dem Einwanderer unbekanntes Sandflöhe, welche in Füße und Hände eindringen und die Leute oft unfähig zur Arbeit, ja zum Stehen und Gehen machen. Schreiber dieses hatte Gelegenheit, einer Kolonistenfrau, die deshalb bettlägerig war, über fünfzig Sandflöhe herauszuziehen, von denen einige schon erbsengrosse Bente hatten. Nachdem die Leute diese Plage und ihre leichte Entfernung gleich nach dem Eindringen kennen gelernt hatten, ging es schnell besser.

Gewöhnlich erst nach der Ankunft der Kolonisten treffen die Herren Ingenieure und Feldmesser ein, um die Loose abzumessen. Zum Pikkadeschlagen werden wieder die Kolonisten verwendet und ihnen dann dafür die Arbeitstage gewissenhaft angeschrieben. Häuserbau, erste Waldrodung, Abtrennen, Pflanzen, kurz Alles müssen die Kolonisten in Tagelohn oder Akkord machen.

Nun meint wohl der liebe Leser, die Leute haben's ja gut, sie werden doch wohl wöchentlich ausbezahlt und können sich gleich an der nächsten Ecke etwas dafür kaufen. Ja wohl! Prosit Mahlzeit! Ecken gibt's da im Urwald nicht und Geld kriegen die Kolonisten auch nicht, denn wenn Alles fertig ist, sagt die Regierung, oder besser der Koloniedirektor: „Michel, Du hast so und so viele Tage gearbeitet als das und das und bekommst dafür also so und so viel.“ „Ja wohl, Herr Direktor, stimmt.“ „Ja, aber nun hast Du und Deine Familie so und so viel Tage zu essen bekommen, kostet so und so viel, also bleibst Du der Regierung noch so viel schuldig!“

Das ist das Ende vom Liede, und der liebe Leser mag sich das Gesicht von dem geprellten Michel vorstellen, wenn es ihm nicht vielleicht selber passiert ist.

Dann darf der gute Michel noch während einiger Zeit so und so viele Tage im Monat an den nötigen Wegen und Strassen arbeiten, wofür er dann wieder etwas Futter kriegt bis zur ersten Ernte, dann mag er sehen, wie er fertig wird. Nach einiger Zeit soll er dann seine Kolonie, sein Haus und die erste Anpflanzung, die er eigentlich selbst gemacht hat, bezahlen, obgleich in dieser Hinsicht die Regierung ziemlich nachsichtig ist.

Das sind Regierungskolonien.

II. Plantagenarbeit.

Der Kolonist kommt nach S. Paulo entweder auf eigene Kosten, und in diesem Falle erhält er, falls er sich der Landwirtschaft widmet, eine Reisevergütung, — oder er wird auf Kosten der Sociedade Promotora hierher befördert, welche Kosten ihm als Vergütung geschenkt werden. In beiden Fällen, wenn er in Santos ankunfts,

wird er direkt mit der Bahn nach S. Paulo befördert und mitsamt seinem Gepäck in die Immigrantenerbberge von S. Paulo ausgeladen, alles umsonst.

Diese Herberge ist ein grosses Gebäude, in welchem gelegentlich schon bis 6000 Menschen sich befinden haben.

Hier wird er acht Tage lang unentgeltlich verpflegt, wenn er nicht schon eber Arbeit gefunden hat.

Will der Kolonist auf einer Plantage Arbeit nehmen, so hat er gewöhnlich nur eine Schwierigkeit, nämlich die beste der ihm gemachten Offerten auszusuchen, wobei ihm jedoch die Beamteten der Gesellschaft mit Rath zur Hand geben.

Die Reise bis zur Station, welche der Plantage am nächsten liegt, wird von allen Eisenbahn- und Flussdampfschiffahrts-Gesellschaften umsonst gegeben, von da ab bis zur Plantage sind die Spesen für Rechnung des Plantagen-Besitzers.

Der Kolonist kommt also schuldenfrei auf der Plantage an.

Hier wird ihm ein kleineres oder grösseres Haus, je nach Kopffzahl der Familie, zur selbständigen Wohnung angewiesen, mit einem Grundstück von 4000 Quadratmetern für seinen Garten- und Gemüsebau daneben, und an einer anderen Stelle ein grösseres Stück für seinen Cerealienbau.

Haus und Gartenland sind immer unentgeltlich, für das übrige Land verlangt der Pflanzer in einigen Fällen eine ganz unbedeutende Pacht.

Meistens, besonders wenn die Familie gross ist, wird auch freie Weide für eine Kuh, auch wohl für ein Pferd oder Esel, gegeben, und besserstehende Pflanzerschiessen auch wohl das Geld zum Ankauf solcher und anderer Hausthiere vor.

Der Kolonist sollte es jedoch so viel wie möglich vermeiden, Vorschuss zu verlangen.

Was nun die Arbeit anbetrifft, so übernimmt die Familie eine Anzahl Kaffeebäume zum Reinigen und Pflücken.

Die allgemeine Taxe ist 10\$000 für das je malige Reinigen (Behacken) von 1000 Bäumen, und finden gewöhnlich 5 Reinigungen im Jahre statt. Für das Pflücken bekommt der Kolonist 300 Reis für je 50 Liter frischgepflückter Beeren.

Man rechnet, dass ein Mann 4000, eine Frau 2000 Bäume reinigen kann und bei der Ernte kommen besonders die halbwüchsigen Kinder gut zu Hilfe.

Im ersten Jahre wird der Kolonist vielleicht seinen Kaffeeverdienst dazu verbrauchen, die ihm vom Plantagenbesitzer gelieferten Lebensmittel und sonstige Anschaffungen zu bezahlen, im zweiten Jahre hat er aber meistens schon Lebensmittel zu verkaufen und kann den Erwerb der Kaffeearbeit zurücklegen.

Diese Taxen und Arbeitsbedingungen sind in der ganzen Provinz gebräuchlich.

Noch ist zu erwähnen, dass der Kolonist sich zu nichts schriftlich zu verpflichten hat, dass er also zu jeder Stunde die Plantage ohne Hindernis verlassen kann, während die Sociedade Promotora, welcher die Immigrantenerbberge in São Paulo untersteht, immer von dem Plantagenbesitzer verlangt, dem Kolonisten eine schriftliche Erklärung über die Lohnbedingungen zu geben, die dann von der Sociedade visirt wird.

Jeder Kolonist, welcher mit einer solchen schriftlichen Erklärung versehen ist, kann, wenn die versprochenen Bedingungen nicht erfüllt werden, sich an die Sociedade wenden und das Mindeste, was diese thut, ist, dass der Name des Plantagenbesitzers auf der Warnungstafel in der Herberge angeschlagen wird, so dass er schwerlich andere Kolonisten bekommt. Und da augenblicklich die Lage eine solche ist und noch geraume Zeit so bleiben wird, dass der Plantagenbesitzer den Kolonisten nöthig hat, so wird er wohl nicht so dumm sein und ihm zum Fortgehen Veranlassung geben.

Wenn der Kolonist sich dann nach ein paar Jahren etwas erspart hat, so kann er ja daran denken, sich irgendwo anzukaufen und sich dann, vollständig akklimatisirt und im Besitze der nöthigen Kenntnisse, viel erfolgreicher ansiedeln als gleich nach seiner Ankunft in Brasilien.

Das ist Plantagenarbeit.

III. Privatkolonien.

Um eine gute, lebensfähige Privatkolonie anzulegen, können wir uns glücklicher Weise an den Regierungskolonien ein abschreckendes Beispiel nehmen, d. h. wir können die Fehler zu vermeiden suchen, welche jene bezahlt.

Für ein solches Unternehmen sind Hauptbedingungen:

- 1) Das nöthige Kapital.
- 2) Gutes Land mit guten Verkehrsmitteln und in gesunder Lage.
- 3) Naher und konsumfähiger Absatzmarkt.
- 4) Gesculte Leitung.
- 5) Arbeitsame Kolonisten.

Was das Kapital anbetrifft, so ist eher zu viel als zu wenig zu beschaffen, damit nicht etwa das Unternehmen in's Stocken geräth. Wir behalten uns vor, in einer andern Nummer auf die Finanzierung und auf einen Kostenanschlag eines

solchen Unternehmens zurückzukommen. Jetzt handelt es sich um die Ansichten der Kolonisten im Vergleich mit Regierungskolonien und Plantagenarbeit.

Ehe die Kolonisten an Ort und Stelle eintreffen, muss das Land vermessen, einige wenn auch primitive Wege gemacht und ein Haus auf jeder Kolonie gebaut sein, nebst einer Waldrodung von mindestens 3—4 Hektaren. Mit dem Verwaltungsgebäude muss ein Empfangshaus verbunden sein, für die erste Unterkunft, woselbst die Kolonisten jedoch auf keinen Fall lange bleiben dürfen.

Dieses Empfangshaus kann später als Schulhaus, provisorische Kirche, Lazareth oder irgendsonstige Verwendung finden.

Für jeden Distrikt, etwa eine Quadratlegua, muss ein Stadtplatz abgesteckt werden, wo im Aufange nur den Handwerkern Plätze angewiesen werden. Diese sollten so lange im Empfangshause wohnen, bis sie sich ihre Häuser selbst gebaut haben.

Die Kolonisten sollten im Monat August ankommen, wo sie dann gleich nach ihrer ersten Einrichtung pflanzen können.

Ein Arzt und Apotheke sollte in jedem Koloniedistrikt vorhanden sein.

Auf einer Quadratlegua können 150—170 Familien angesiedelt werden, abgesehen vom Stadtplatz.

Den Kolonisten müssen die nöthigen Sämereien, Arbeitsgeräthschaften und kleinere Hausthiere geliefert werden. Er muss von der vortheilhaftesten Zeit, Art und Weise der Pflanzung und der Ernte unterrichtet werden.

Es müssen ihm Verhaltensmassregeln zur Gesundheitspflege gegeben werden.

Das Land muss gut sein, das Klima gesund und ein konsumfähiger Absatzmarkt muss auf guten Verkehrswegen zu erreichen sein.

Dem Kolonisten wird in der ersten Zeit beschränkter Verdienst bei der Anlage von Strassen oder sonstigen Arbeiten zu gewährt sein, damit er bis zur ersten Ernte für seinen Lebensunterhalt sorgen kann.

Unter einer tüchtigen und erfahrenen Leitung wird mit diesen Vorbedingungen ein arbeitsamer Kolonist nach wenigen Jahren zu sorgenfreier Existenz gelangen.

Die Privat-Kolonisation ist unter solchen Vorbedingungen unser Ideal für Kolonisation, besonders für Deutsche.

Wenn keine Privat-Kolonisation möglich ist, oder wo keine existirt, empfehlen wir die Plantagenarbeit. Von Regierungs-Kolonien rathen wir entschieden ab.

Breitenbach'sche Phantasien über Brasilien

(Aus der „Deutschen Zeitung“ in Porto Alegre.)

Wir müssen die geehrten Leser um Entschuldigung bitten, dass wir uns abermals mit Dr. W. Breitenbach beschäftigen. Gern thun wir es nicht und haben die Hefte, in denen der Genannte von Neuem Veraulassung bietet, ihn zu corrigiren, wiederholt aus der Hand gelegt, unerschliesslich, ob wir etwas erwidern sollen. Wir begeben uns nach langem Schwanken an die unangenehme Arbeit, nur um zu zeigen, wie wünschenswerth es sei, dass jener Herr, dem einige deutsche Blätter als einer Autorität in brasilianischen Dingen ihre Spalten öffnen, sich besser informire.

Es liegen vor uns die ersten 18 Nummern des „Deutschen Wochenblattes“, einer von den Cartelparteien gegründeten national-chauvinistischen Zeitschrift. Darin begegnen wir dem anmasslichen Spezialisten zweimal. In Nr. 9 spricht er von der politischen Stellung der Deutschen in Brasilien. Der erste Irrthum, auf den wir stossen, ist der, dass er als einen der Hauptpunkte des Programms der liberalen Partei die Abschaffung der Sklaverei aufführt. Wie schlecht muss derjenige über die innere Geschichte Brasiliens unterrichtet sein, der nicht weiss, dass die Abschaffung der Sklaverei niemals auf dem den Liberalen gemeinsamen Programm gestanden, weil diese darüber nicht einig werden konnten, dass sie niemals ein unterscheidendes Merkmal zwischen der konservativen und liberalen Partei gebildet hat! Und noch aus den Debatten über das Gesetz vom 13. Mai, die mehr nach als vor der Beschlussfassung gehalten wurden, weiss man, wie die liberale Fraktion in den Kammern nicht ohne Widerstreben Einzelner beschlossen hat, einig für das Emanzipationsgesetz zu stimmen, wie viele und wie bedeutende Mitglieder der Partei sich als „Bekehrte der letzten Stunde“ bekannten.

Weiterhin trägt Dr. Breitenbach die Sage vor, dass Silveira Martins als Minister seine Entlassung genommen, weil er die Wählbarkeit der Akatholiken nicht erreichen konnte. Es ist das eins der merkwürdigsten Beispiele von Mythenbildung der modernen Geschichte. Der wahre tiefere Grund des Abgangs von Silveira Martins war, dass er sich als Finanzminister unmöglich gemacht hatte.

Wenn Dr. Breitenbach die Wählbarkeit der Naturalisirten und Akatholiken als die grösste innerpolitische Ernügnung der letzten Jahre bezeichnet und sagt, dieselbe sei der liberalen Partei zu verdanken, so hätte die Pflicht objektiver Darstellung verlangt zu erwähnen, dass ohne den Beistand der Konservativen im Senat das Gesetz nicht zu Stande gekommen wäre.

Wir lesen weiter und müssen bald bei einem neuen Irrthum Halt machen. Im Provinzial-Landtag der Provinz S. Catharina, erzählt Br., sitzen zwei deutsche Abgeordnete, von denen einer liberal, der andere konservativ ist. Zwei Nummern später ergänzt er diese Mittheilung dahin, dass infolge der kürzlich stattgefundenen Neuwahl jetzt fünf deutsche Abgeordnete in den Landtag jener Provinz gekommen sind. Es bezieht sich also jene erste Angabe auf die Legislaturperiode 1886—87, und da ist sie unrichtig. Drei Deutsche waren als Provinzial-Deputirte gewählt, die HH. Asseburg, Hackradt und Lepper, und alle drei waren konservativ. Was die jetzt fungirenden fünf deutschen Abgeordneten betrifft, so ist die Zahl richtig, wenn man Herrn Wendhausen dazu rechnet. Aber es ist sehr fraglich, ob diesem Herrn ein Gefallen geschieht, wenn man ihn als Deutschen ansieht, denn er ist, wie man uns gesagt, Brasilianer geworden bis zum Verlust der deutschen Sprache.

Nun kommt eine interessante Neuigkeit. „Herr v. Koseritz“ — schreibt Breitenbach — „wird demnächst als erster deutscher Reichstags-Kandidat für die Provinz Rio Grande do Sul auftreten und es kann keinem Zweifel unterliegen, dass er auch gewählt wird, namentlich da Silveira Martins diese Kandidatur wünscht und unterstützt.“ Als ungefähr vor einem Jahre die Falschmeldung von dem Tode des Abgeordneten Paulino Chaves eintraf, erklärte Hr. v. Koseritz in einem Briefe, den die „Reforma“ veröffentlichte, Conselheiro Camargo und kein anderer könnte Deputirter des 1. Distrikts werden. Dieser Brief sollte die Unterstellung des „Conservador“ niederschlagen, dass Herr v. Koseritz als Kandidat für diesen Distrikt auftreten wolle, welcher der einzige ist, wo seine Kandidatur einige Aussicht auf Erfolg hätte. Wer mag nun dem Dr. Breitenbach die bestimmte Mittheilung von der Kandidatur Koseritz gemacht haben? Oder haben wir es auch hier mit einem Breitenbach'schen Phantasiestück zu thun?

Zuletzt erhebt sich der Herr Doktor zu folgender Phrase: „Brasilien ist ein krankes Land und nur eine germanische Einwanderung kann ihm gründlich aufhelfen.“ Das ist der nationale Phärisäismus, der zum Schaden der ausgewanderten Deutschen so tief verletzt, Phärisäismus zumal im Munde eines Mannes, der ein so übles Muster germanischer Einwanderung gab, dass er von mitleidigen Seelen mit Zwangsrouten nach Europa spedirt wurde. Und welcher Widerspruch! Dr. Breitenbach gehört zu denen, die mit allen Mitteln der Einsebüchterung unsere Landsleute von der Auswanderung nach der Provinz S. Paulo und allen nordwärts und binnenwärts gelegenen Provinzen abzuwenden. Es bleiben somit nur Parana, S. Catharina und Rio Grande do Sul für die germanische Einwanderung übrig, die von diesem Winkel aus dem ganzen grossen Reiche gründlich aufhelfen soll. Wie soll das zugehen? Wer kann heute etwas in Brasilien ohne die Provinz S. Paulo ausrichten?

In einem andern Artikel, der „Politische Ernügnungen und Wandelungen in Brasilien“ überschrieben ist, eilt Dr. Breitenbach der Weltgeschichte voraus, indem er sagt, das Gesetz, das die öffentliche Ausübung aller Kulte für frei erklärt, sei auch in der Delegirten-Kammer durchgegangen. Natürlich soll es Deputirten-kammer heissen; Brasilien hat eine camera dos deputados, aber nicht dos delegados. Der Artikel erschien in Nr. 18 des „Deutschen Wochenblattes“ vom 26. Juli. Weder damals noch bis heute ist das Gesetz über die Kultusfreiheit in der Deputirtenkammer berathen worden, konnte mithin leider noch nicht perfekt werden. Der Wille des Volkes, dem ja, wie Breitenbach an anderer Stelle sagt, die Monarchie nachgeben muss, hat sich bisher nur im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen, und wenn der Widerspruch zunächst auch nur vom weiblichen Theil der Bevölkerung ausgeht, so zwingt er doch zum Temporisiren. Nebenbei bemerkt ist es auch ungenau, dass die fünfgliedrige Kommission, die im Senat über den von Silveira Martins eingebrachten Gesetzentwurf über die Kultusfreiheit zu berichten hatte, aus lauter Liberalen bestanden hätte.

Dr. Breitenbach wird seinen Irrthum bezüglich jenes Gesetzes wohl schon selber gewahr worden sein. Möchte ihn dies für die Folge etwas vorsichtiger machen!

Germano Wagner.

In Folge unserer Aufforderung in der Mittwoch-Nummer fand sich am Donnerstag Abend im grossen Saale des Vereins Germania eine unerwartet zahlreiche Versammlung ein. Das soeben von Rio eingetroffene „Diario de

Noticias" brachte die Nachricht, dass der Justizminister schon nach Porto Alegre telegraphirt und die dortigen Behörden angewiesen habe, sich der Sache Wagners mit Energie anzunehmen.

Da nun ein Telegramm in diesem Sinne nicht mehr an den Justizminister abgehen konnte, wurde der Inhalt abgeändert und wie unten folgt einstimmig angenommen.

Ebenso einstimmig wurde die von Hrn. Heinke vorgeschlagene Kommission ernannt, welche aus den HH. Prof. Carlos Müller, Ing. A. Kuhlmann und Kaufmann E. C. W. Preiss bestand.

Das Telegramm wurde um 9 1/2 Uhr aufgegeben und gleichzeitig an das „Diario de Noticias" geschickt, in dessen Nummer von Freitag den 5. d. es schon zu lesen ist.

Die Kosten des Telegramms wurden rasch durch freiwillige Beiträge gedeckt.

Es waren über 100 Deutsche anwesend. Jedenfalls ist also noch ein reges Mitgefühl für Wagner vorhanden und es ist erfreulich, dass sich so etwas wie Neigung zur Wahrung und Erkenntnis von Gemein-Interessen bei unseren Landsleuten kundzugeben anfängt.

Dies Zusammengehen wird nicht verfehlen, einen günstigen und die Sache fördernden Eindruck auf den Justizminister zu machen.

Das Telegramm lautet:

Die deutsche Kolonie von S. Paulo, vertreten durch die unterfertigte, in heutiger Versammlung gewählte Kommission, dankt Ew. Excellenz für das rasche Vorgehen in dem vom „Diario de Noticias" denunzierten Falle von Justiz-Irrthum, dessen Opfer unser Landsmann Germano Wagner in Porto Alegre ist, für welchen wir uns höchlich interessieren.

Die deutsche Kolonie in S. Paulo wird mit gespannter Aufmerksamkeit den weiteren Verlauf der Sache verfolgen und setzt ihr Vertrauen auf Ew. Excellenz.

S. Paulo, den 4. October 1888. Die Kommission: Carl Müller, A. Kuhlmann, E. C. W. Preiss.

Vor Schluss des Blattes entnehmen wir noch der „Rio-Post" folgendes Telegramm aus Porto Alegre:

„Ferreira Varzea, Rio. Coronel Basselar hat mit Hermenegildo und Natalio den Wagner justifizirt. Die Justification wird mit erstem Dampfer abgesandt. Wagners Unschuld ist bewiesen. H. Mierisch."

Notizen.

S. Paulo. Der neue Präsident des hiesigen Appellationsgerichts, Hr. Desembargador Gomes Guimaraes, hat heute sein Amt angetreten.

Der Deputirte Elias Chaves (Schwager von Antonio Prado) hat im Reichstage eine Repräsentation des hiesigen Handelsstandes verlesen, in welcher um die Errichtung eines Zollhauses oder einer Zollabfertigungsstelle hier in S. Paulo gebeten wird.

Das Gepäck der Einwanderer wird übrigens schon jetzt hier abgefertigt, indem jedesmal zwei oder drei Zollbeamte von Santos mitkommen. Weshalb sollte es sich nicht für alles einrichten lassen?

Gestern wurden in allen Kirchen der Stadt Messen gelesen für den verstorbenen Conselheiro Dutra Rodrigues.

Unzulässig war jedoch die Folge von der Todtenfeier des Conselheiro Dutra, denn die Messen waren spätestens um 10 Uhr alle beendet und wir sehen nicht ein, weshalb der Thesouro Provincial nicht wenigstens von 12 Uhr ab hätte geöffnet werden können. Am 5. werden gewöhnlich die Schullehrer bezahlt, und manchem wird es sehr unangenehm gewesen sein, bis zum nächsten Tage zu warten. Freilich macht er dann ja auch wieder blau.

Ein Freund von uns wollte eine Stempelmarke kaufen, die Verkaufsstelle war jedoch geschlossen. Wenn Jemand gestern Geld zu bekommen hatte, womit er vielleicht heute einen fälligen Wechsel zu bezahlen gedachte, so muss er sehen woher er Geld bekommt. Wenn ein Geschäftshaus oder eine Bank so hin und wieder zumachen würde, was würde das Publikum sagen?

Das Appellationsgericht entschied gestern in Sachen der Municipal-kammer von Santos gegen die City of Santos Improvements zu Gunsten der ersteren.

Post in S. Paulo. Die Einnahme der Post in unserer Provinz betrug: September 1886 24:699\$070, 1887 28:481\$240, 1888 33:129\$470

Ein getreues Bild der Entwicklung der Provinz.

Todesfall. Heinrich Walter, Maschinist bei Jorge Seckler & Co., wurde aus diesem Leben abgerufen. Er war ein sehr arbeitsamer Mann und unter seinen Mitarbeitern allgemein beliebt.

Einwanderung. Bis Ende September sind in Brasilien 75,763 Einwanderer angekommen, wovon zwei Drittel allein in S. Paulo.

Rebenkultur in S. Paulo. Der Conselheiro Moreira de Barros lässt auf seiner Plantage bei Taubaté 20,000 und Hr. José Ricardo Moreira de Barros, ebendasselbst, 10,000 Rebenpflanzen. Die Rebenkultur ist schon stark verbreitet in der Provinz und es werden schon ganz trinkbare Tischweine hergestellt.

Die Itatiba-Eisenbahn ist bis auf fehlende 800 Meter fertig.

Sehr schöner Marmor soll auf der Fazenda des Hrn. João A. Prado, 2 1/2 Leguas von Piracicaba entfernt, gefunden worden sein.

Deutsches Fabrikat. Wie wir aus den uns vorliegenden bezüglichen Cirkularen ersehen, ist dem bekannten Ingenieur Hrn. Albert Kuhlmann von einer Anzahl der bedeutendsten Eisenwerke und Maschinenfabriken Deutschlands die Agentur ihrer Produkte für die Provinz São Paulo übertragen worden.

Wir erwähnen hier die folgenden Firmen; Kraus & Co. in München (Lokomotiven, Lokomobilen und Feuerspritzen); Gutehoffnungshütte in Oberhausen (Bessemer, Thomas und Siemens Gussstahl, Eisenbahnschienen und Zubehör, Brücken, eiserne Gebäude, Dampfkessel, Dampfboote und Dampfmaschinen); H. Gruson in Magdeburg (Dampfkrähen, Elevatoren, Excelsior-Mühlen, Maschinen für verschiedene Gewerbe, Eisenbahnräder von Hartguss etc.); Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerke (Eisenröhren für Wasser, Gas und Dampf, Kesselröhren etc.); Walther & Co. in Kalk bei Köln (inexplosible Dampf-Giratoren, System Root); Chemnitzler Werkzeugmaschinen-Fabrik (Maschinen für Eisen, Stahl und Holz); C. Heckmann in Berlin (Maschinen für Zuckerfabriken und Destillationen); Rudolf Sack in Leipzig (landwirtschaftliche Maschinen); P. Herbrand & Co. in Ehrenfeld bei Köln (Waggons und Wagen für Eisenbahnen und Bondslinien, sowie sonstige Bedürfnisse).

Die Thätigkeit, Intelligenz und Reellität des Hrn. Kuhlmann sind zur Genüge bekannt, sodass es überflüssig wäre, noch ein Wort zu seiner besonderen Empfehlung hinzuzufügen.

Die genannten Fabriken zählen zu den leistungsfähigsten und verdienen alle Beachtung, wie ihre Erzeugnisse bereits auf allen Märkten des In- und Auslandes sowohl hinsichtlich der Qualität als auch in Bezug auf Preise jeder Konkurrenz die Spitze bieten. Wir können daher denselben zur Wahl ihres Vertreters nur gratuliren, indem derselbe alles aufbietet wird, der deutschen Industrie in unserer Provinz ein immer grösseres Absatzfeld zu gewinnen und sie noch mehr zu Ehren zu bringen.

Die Eisenbahn von Belem do Descalvado nach den Plantagen der Familie Queiroz soll am 20. d. eingeweiht werden. Die Bahn hat 60 Centimeter Spurweite.

Kurs zu 37! Seit 1875 haben wir den Kurs nicht so günstig für den Import gesehen. Freilich hat das auch seine Schattenseite. Die beginnende und eben sich entwickelnde brasilianische Industrie hat schwer zu leiden unter der so für die importirten Waaren begünstigten Konkurrenz. Auch die Kaffeepreise werden durch die Exportenre möglichst heruntergedrückt, um den hohen Kurs zu neutralisieren.

Die Münze in Rio schickte an die hiesige Provinzialschatzkammer 80 Contos Silbergeld und 20 Contos Nickel, um gegen Scheine von 500 Reis, 1\$000 und 2\$000 ausgewechselt zu werden. Kleingeld ist jetzt hier sehr rar, denn von den verfallenen 10\$-Scheinen der 7. Estampa wurden Ende vorigen Monats über 1000 Contos hier eingewechselt, aber die Schatzkammer gab meistens grössere Scheine dafür aus, während sie eigentlich doch neue 10\$-Scheine hätte geben sollen. Es hält sehr schwer, selbst 100\$-Scheine in Kleingeld umzusetzen.

Regierungs-Kolonien. In dem Nucleo colonial „Barão de Jundiáhy" in dieser Provinz sind seit vielen Monaten weder die Arbeitslöhne der Kolonisten, noch die Gehälter der Angestellten, noch die Rechnungen der Lieferanten bezahlt worden. Diese Regierungs-Kolonien!

Verfallenes Papiergeld. Die 2\$-Noten der 5. Estampa sind jetzt 1\$200, die 5\$-Scheine der 7. Estampa sind 3\$, die 10\$-Scheine der 6. Estampa 6\$ und die 10\$-Scheine der 7. Estampa 9\$800 werth.

Ein Hagelwetter mit Sturm ging über S. Paulo de Muriahi (Minas) nieder, bei welchem Schloss von der Grösse einer Orange fielen.

Seit Gründung unserer Zeitung haben wir nie erfahren, dass in der Provinz S. Paulo so etwas wie Cyclone, Erdbeben, oder selbst Stürme oder Ueberschwemmungen stattgefunden hätten, die irgendwie nennenswerthen Schaden angerichtet hätten, was jedenfalls nicht übersehen werden sollte.

Bei der Collision der Dampfer „La France" und „Sud America" sind 65 Personen um's Leben gekommen, und nicht 81 wie zuerst berichtet wurde, alle Italiener.

Eine Anleihe von 4000 Contos in Gold für die Companhia Melhoramentos de Nictheroy wurde durch die Banco Internacional vermittelt. Die Anleihe ist zum Typus von 90 % zu 5 1/2 % Zinsen.

Fünf Dampfer, alles überseeische Packetboote, sind an einem Tage, am 1. October, in Santos eingelaufen, was bezeugt, wie bedeutend dieser unser Seehafen schon ist.

Die diesjährige Kaffee-Ernte der Prov. Minas wird auf 2,200,000 Sack und die Tabak-Ernte auf 4 Millionen Kilogramm geschätzt.

Die Senatorenwahlen in Minas scheinen günstig für die Republikaner auszufallen. Aus dem bis jetzt bekannten Ergebniss sehen wir, dass Felicio dos Santos obenan auf der Dreinamen-Liste steht mit 1107 Stimmen gegen 1005 für den nächstfolgenden Konservativen.

Rio de Janeiro. Der Deputirte Affonso Celso hat gestern im Reichstage ein Projekt eingebracht, welches die Regierung ermächtigt, im Jahre 1889 einen allgemeinen Census zu veranstalten, wofür sie autorisirt sein soll, bis zu 800 Contos auszugeben.

Am 28. Sept. starb nach kurzem Kranklager, das Opfer einer Gehirnentzündung, im Alter von 22 Jahren Hr. Hans Klunge, Angestellter im Hause der Herren Haupt Gebrüder.

Am Montag (24. Sept.) kam es an Bord des Kriegsschiffes „Almirante Barroso" zu einer blutigen Scene. Der Guardião H. Paulo dos Santos konnte sich bei dem betrunkenen Imperial Marinheiro Castor Raposo keinen Respekt verschaffen, und meldete dies dem wachhabenden Offizier, der den Raposo in Arrest zu setzen befahl. Ehe der Befehl ausgeführt werden konnte, hatte der Widerspenstige dem wachhaltenden Soldaten das Seitengewehr entrissen, das er dem Guardião tief in die Brust stiess; nach heftigem Kampfe gelang es erst ihm zu entwaffnen. Trotz angewandter Mittel erlag Santos nach wenigen Stunden seinen Verletzungen. (A. D. Z.)

Paraná. Einige Kaufleute von Curitiba, sowie Ingenieure und der Chef der Paraná-Curitiba-Bahn sind nach dem Innern gereist, um die Linie, wohin die Verlängerung der Eisenbahn gebaut werden soll, zu studiren. Es verlautet, dass diese Bahnverlängerung Anfang nächsten Jahres schon in Angriff genommen werden soll. (Pion.)

Curitiba, 28. Sept. (Korrespondenz.) Die berühmte Rioer Damenpetition gegen die Kultusfreiheit hat sich auch nach Curitiba verirt. Eingelegene Erkundigungen haben ergeben, dass hier so gut wie keine Unterschriften aufgebracht wurden, weil einige Damen, die vernünftig genug waren, zuerst die Meinung ihrer Männer zu hören, erklärten: Wir brauchen keine Beschränkung irgendwelcher Kulte, weder des katholischen noch des evangelischen oder eines andern. Diese Worte wären den Herren Deputirten sehr zu empfehlen, um so mehr als im Senate die Regierungsvorlage angenommen wurde. Mit Recht muss man darauf gespannt sein, ob die erwählte Petition den parlamentarischen Gang durchmachen wird, um im Plenum angenommen zu werden. Es wäre eine grosse Schmach für unser Abgeordnetenhause, wenn es sich durch die Damen, von denen wenigstens 12,000 unterzeichneten, ohne zu wissen, um was es sich handelt, dupiren liesse. Von den Deputirten kann man doch fordern, dass sie mit klarem Blick, mit wohl durchdachten Gründen für die Kultusfreiheit, d. h. für Beseitigung des Art. V der Verfassung eintreten, wenn sie sich nicht vor der ganzen civilisirten Welt blamiren wollen. Hier zeigt sich wieder einmal recht deutlich das Verwerfliche des Zweikammersystems, das den konstitutionellen Gedanken selbst in Frage stellt. Angesichts dieser hochwichtigen Frage der Kultusfreiheit, die gerade von dem deutschen Element hierzulande viel zu wenig gewürdigt wird, könnte man ausrufen: O gäbe es doch keine Religionen, keine Konfessionen! Die Menschen wären viel glücklicher, viel menschlicher zu einander; der vernünftige Mensch, d. h. derjenige, der sich seinen Verstand noch nicht hat verdrehen und verdunkeln lassen und daher denkfähig geblieben ist, kann nur mit Bedauern auf das widerliche Thun und Treiben der Dunkelmänner aller Konfessionen blicken, denen das Wort Religion nur ein Deckmantel ist um im Trübe fischeu zu können. Wie schön, wie erhehend besingt doch Adolph Böttcher „die grösste Kirche":

Willst wahre Weisheit du für dich gewinnen, So geh' auf's Feld, wo frische Blumen spriessen; Von ihnen lernst das Leben du geniessen, Erkenntnis zeigt sich deinen durst'gen Sinnen: «Nur eine grosse Kirche gibt es — Eine, Die jedes Herz erfüllt mit Liebeswonne — Natur, Natur mit ihrem Heiligenscheine.»

Nur Leute mit unlauteeren Absichten, die schlaue genug sind zu durchblicken, welchen Werth die Beschränkung einer Glaubenssekte hat, können sich heutzutage noch für solche jesuitische Machwerke, wie die Petition der Damen von Rio, gewinnen lassen, der edle, freidenkende Mensch niemals. Es scheint — oder ist es wirklich so — dass der Jesuitismus in Südamerika auf's Neue anfängt sein Haupt zu erheben, denn derselbe hat sich stets mit Vorliebe des Einflusses von Damen bedient, um auf die Männer zu wirken. Genau dieselbe Komödie, zu der sich brasilianische Damen missbrauchten liessen, wurde in Buenos Ayres angeführt, wo ebenfalls eine Damenpetition gegen die Civilehe in Scene gesetzt wurde, wenn auch mit weniger Erfolg. Will irgend ein Staat, der durch Konkordate gefesselt ist, sich derselben entledigen, so mache er einfach die Trennung der Kirche vom Staat zur Thatsache und löse alle Fesseln die den Bürger an die eine oder die andere Religion noch binden, und der erste Schritt zur wirklichen Freiheit wäre gethan. Im Grossen und Ganzen freut es uns mittheilen zu können, dass die Petition keine Erfolge hier in Curitiba erzielen konnte.

In einem „Eingesandt" in Nr. 74 d. Bl., das sich gegen die „Deutsche Kolonial-Ztg." bezw. gegen das Winkelblatt „Reform" in Joinville richtet, wird über die Arbeitskontrakte gesagt, dass dieselben noch in andern Provinzen bestehen. Zur Ehrenrettung unserer Provinz sei der Wahrheit gemäss konstatiert, dass diese Kontrakte hier niemals zur Anwendung gekommen sind noch zur Anwendung kommen. In Joinville resp. in der Kolonie Dona Francisca sind dieselben ganz und gar überflüssig, dort sind die Kolonisten durch die Noth zum Bleiben gezwungen.

Das Budget für unsere Provinz wurde von der Assembléa für das Finanzjahr 1888—1889 mit 754:836\$280 festgesetzt und vom Präsidenten nicht sanktionirt. Es ist allerdings richtig; die Assembléa hat mit dieser Feststellung unrecht gehandelt, denn mit dieser Summe, die genau den Einnahmen entspricht, lassen sich keine ausgehagerten Parteifreunde durchfüttern, und seit Jahren haben verschiedene Personen darauf gewartet, dass von der Assembléa die Einnahmen erhöht werden, um ihnen ein müheloses Unterkommen zu verschaffen. Diesen schönen Traum machen jetzt die grausamen Liberalen zu nichts und setzen nahezu 300 Contos weniger an als von den Konservativen gewünscht wurde. Und

der Herr Präsident versagt einer so gerechten, mit der grössten Sorgfalt ansgearbeiteten Berechnung seine Bestätigung. Muss ein tüchtiges Finanzgenie sein, dieser Herr Präsident, wenn er ein Budget verwirft, das den Verhältnissen entspricht.

In der Kolonie Assungny hat sich ein Unglücksfall zugetragen, der unter der Bevölkerung allgemein als ein Mord aufgefasst wird. Ein Mann hatte ein unerlaubtes Verhältniss mit einem in seinem Hause wohnenden Mädchen. Die Frau des Mannes und ihre Nebenbuhlerin wuschen zusammen am Flusse die Wäsche, als auf einmal die Nachricht sich verbreitete, die Frau sei in den Fluss gefallen und ertrunken. Die Leiche wurde alsbald gefunden. Es wird nun allgemein angenommen, dass die Frau von der Konkubine ihres Mannes in den Fluss gestossen wurde, um mit dem Manne ungestörter zu sein. Die Behörde hat sich bis jetzt noch nicht um diese Angelegenheit gekümmert.

Für Sonntag den 23. war ein grosses Wettrennen zwischen Männern geplant. Nicht weniger als 28 solche „Renner", Vollblut natürlich, hatten sich gemeldet, allein ein Regenwetter, das allen Landbauern hochwillkommen war, machte diesem „Sport" ein Ende. Aber den nächsten schönen Sonntag wird unter allen Umständen „gerennt".

Wenn nicht ausserordentliche unberechnete Naturereignisse eintreten, dürfte dieses Jahr die Ernte in der Provinz Paraná eine ausgezeichnete werden. Feld- und Gartenfrüchte, Wein und Obstbäume stehen ganz vorzüglich, so dass vor der Hand nichts zu wünschen übrig bleibt. Der Roggen wie Gerste schiessen schon in die Halme.

Seit der Emanzipation der Sklaven finden hier aussergewöhnlich viele Trauungen unter den Negeren statt.

Dass die republikanische Idee immer grössere Kreise für sich gewinnt, geht daraus hervor, dass als bei einer Versammlung der hiesige liberale Chef Dr. Generoso Marques sagte, es freue ihn, dass das Abgeordnetenhause fast nur aus Monarchisten bestehe, er einen lebhaften Widerspruch gerade von seinen eigenen Parteigenossen hervorrief. Die Herren Dr. Vicente Machado, P. Amazonas und Domingo da Cunha protestirten dagegen und erklärten, dass die republikanische Partei bald die Oberhand in der Kammer haben werde. Wollen's hoffen!

S. Catharina. Die konservative Partei dieser Provinz hat einen herben Verlust erlitten durch den Tod ihres langjährigen Chefs, des Herrn Manoel Moreira da Silva. Am 15. Sept. ist derselbe in Desterro verstorben. Der Verstorbene hatte ein Privileg zur Exploration von Mineralien in den Komarken S. Miguel und Itajahy, wobei Sprengungen nöthig waren, die er persönlich leitete. Infolge eines Versehens explodirte eine Mine; Moreira zog sich dabei sehr erhebliche Verletzungen zu, an deren Folgen er nach 10 Tagen verstarb. (K.-Z.)

Wie „Blum. Ztg." erfährt, hat sich Se. Exc. der Herr Präsident dieser Provinz für die Errichtung einer Alfandega in S. Francisco angelegentlichst verwandt. Wenngleich seitens des Thesouro Nacional das Gesuch abgeschlagen, hat Se. Exc. dasselbe nunmehr erneuert und eine Menge statistisches Material herbeigeschafft, wodurch er auf's Glänzendste beweist, dass S. Francisco volles Recht hat, eine Alfandega zu beanspruchen.

Rio Gr. do Sul. „Deutsche Ztg." schreibt: Gefangen eingebracht sind hier Johann Emmerich Vater und Sohn; dieselben sind beschuldigt, in Santa Christina do Pinhal den Vicente Ferreira Maciel aus dem Hinterhalte erschossen zu haben.

Unangenehme Folgen einer Demonstration. Am 7. Sept. wurde dem Herausgeber des „Mercantil", Herrn Cancio Gomes, eine Katzenmusik gebracht. An der Demonstration theilnahmen sich Kriegsschüler und einer derselben, Augusto da Silva Sá, machte den Sprecher. Derselbe ist deswegen von der Kriegsschule entfernt und in das zu S. Gabriel garnisoirende 4. Bataillon gesteckt worden.

Eine Räuberbande überfiel früh am Morgen des 13. August das Haus des Kaufmannes André Legeren in einer Vorstadt von Bagé. Legereu, seine Frau und eine schwarze Dienerin wurden verwundet. Letztere starb am dritten Tage.

In Rio Grande do Sul sind 5 liberale und 1 konservativer Deputirte für die Provinzial-Assembléa gewählt worden, von jenen ein Deutschbürtiger, Hr. Baron von Kalden.

Aus Lehrerkreisen wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Eine Landschule in der Umgegend von Halle a. S. wurde unlängst vom Kreisinspektor revidirt. Als dieser eintraf, behandelte der unterrichtende Lehrer gerade den Schluss des ersten Hauptstücks (Beschluss der Gebote). Der Schulinspektor hörte dem Unterrichte einige Zeit zu, dann ergriff er das Wort und richtete an die Kinder die Frage, wie sich Gottes Gerechtigkeit zu seiner Gnade verhalte. Er erwartete natürlich, die Antwort zu hören: Gottes Gnade ist grösser als seine Gerechtigkeit. Nach einer Pause erhielt er die Antwort: „Gottes Gerechtigkeit verhält sich zu seiner Gnade wie — 1 zu 250." Auf die Aufforderung des erstaunten Schulinspektors zur Begründung dieser Behauptung führte der Knabe folgendes an: „Gott will strafen bis ins vierte und wohl thun bis ins tausendste Glied. Beim Strafen zeigt er seine Gerechtigkeit, beim Wohlthun seine Gnade. Demnach ist das Verhältniss zwischen Gerechtigkeit und Gnade wie 4 zu 1000 oder wie 1 zu 250!" Als der Inspektor auf der nächsten Konferenz diese Episode erzählte, fügte er hinzu: „Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth."

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Oct. Das Ministerium hat bei den Kammern sein politisches Programm vorgelegt und wird später ein Projekt zur Revision der Konstitution vorlegen.

Die Türkei und Italien haben die Konvention von Suez über den Haufen geworfen, woran die Türkei Schuld sein soll, weil sie keinerlei Konzession in Sachen der Tripolisfrage machen wollte.

General Boulanger wird hier erwartet. Die französische Regierung hat ein Dekret erlassen, demzufolge alle im Lande wohnenden Fremden ihre Namen, Professionen, Nationalitäten und Existenzmittel erklären müssen.

Die Presse zollt diesem Dekret Beifall. Der Graf von Paris hat seine Anhänger autorisiert, sich mit Boulanger zu verbinden und ihn in seinem Vorgehen gegen die Regierung der Republik zu unterstützen.

Anch der Prinz Napoleon hat seiner Partei gerathen, mit Boulanger gegen die Regierung zu gehen. Madame Adam erklärte in der „Nouvelle Revue“, dass der König von Belgien nicht zögern werde, zu Deutschland zu stehen im Falle eines Bruches mit Frankreich.

Der Afrikareisende Brazza ist von seinem Posten als Gouverneur des Congo enthoben und statt seiner Hr. Ganien ernannt worden.

London, 1. Oct. Dr. Mackenzie's Denkschrift über die Krankheit Kaiser Friedrichs III. ist gleichzeitig hier, in Paris, New-York und Berlin herausgegeben worden.

3. Laut Telegramm von Sansibar haben die Eingeborenen die Ortschaft Mekindand angegriffen. Alle Fremden, meistens Deutsche, mussten flüchten.

Die jüngste Tochter des Prinzen von Wales, Mathilde Carlota, wird sich nächstens mit dem russischen Thronfolger Nicolaus Alexandrowitch verheirathen.

4. Die Beziehungen Deutschlands zu England sind infolge der Veröffentlichung der Memoiren des Kaisers Friedrich sehr erschüttert. Der preussische Hof schreibt die Schuld der Königin Victoria zu.

Fürst Bismarck ist äusserst erzürnt und äussert sich in heftigster und aggressiver Weise über den verstorbenen Kaiser Friedrich und die Kaiserin-Wittve Victoria.

Man spricht in diplomatischen Kreisen von der Möglichkeit eines Bruches zwischen Deutschland und England.

Von Zanzibar wird gemeldet, dass die Engländer mit den Eingeborenen in Togo einen hartnäckigen Kampf führen und grosse Verluste erleiden.

Der Aufstand der Neger gegen die Europäer ist allgemein und im ganzen Lande ist der heilige Krieg zur Ausrottung aller Weissen proklamirt worden. Einige der letzteren sind bereits der Negerrache zum Opfer gefallen und haben fürchterliche Torturen erlitten.

In Bagamoys leisten die Deutschen den Negern energischen Widerstand.

Die Diskonto-Taxe der Engl. Bank ist auf 5% erhöht worden.

In der Vorstadt White Chappel sind von der Polizei die Spuren von neuen fürchterlichen Verbrechen und Schandthaten entdeckt worden; doch konnten die Mörder nicht gefunden werden. Die Bürger organisiren einen Sicherheitsdienst.

Berlin, 1. Oct. Im Reichsanzeiger erscheint eine Note Bismarcks, in welcher er die Memoiren Friedrichs III. als nicht authentisch bezeichnet.

Der Staatsanwalt verlangt die Strafe von 2 Jahren Zuchthaus für den Herausgeber des Blattes, welches die Memoiren veröffentlichte.

4. Der Empfang des Kaisers Wilhelm in Wien ist ein sehr kühler gewesen und gibt Anlass zu ungünstigen Kommentaren.

Der Kaiser Wilhelm weigert sich, seinen Onkel, den Prinzen von Wales, welcher von Ungarn nach Wien zurückgekehrt ist, zu besuchen. Die Kaiserin-Mutter Victoria ist nach Kiel gereist.

Man sagt, die Abfahrt der deutschen Expedition, welche Emin Bey in Afrika zu Hilfe kommen soll, sei aus unbekanntem Gründen verschoben worden.

Der Professor Goffken, angeklagt als Mitschuldiger der Veröffentlichung der Memoiren des verstorbenen Kaisers Friedrich, ist heute vor das Tribunal gebracht und einem siebenstündigen Verhör unterworfen worden. Der Gefangene zeigt die grösste Ruhe. Er wird vor dem Reichsgericht in Leipzig abgeurtheilt werden.

5. Ueber Berlin, Stettin und Frankfurt ist der kleine Belagerungszustand verlängert worden.

Wien, 2. Oct. Kaiser Franz Joseph wäre bei dem Manöver von Steinfeld beinahe das Opfer der Batterien geworden, denn er ritt gerade auf das Ziel zu, als die Kanonen abgefeuert wurden.

Rom, 2. Oct. Die Beziehungen des Vatikans mit Deutschland zeigen eine Erkaltung.

Leo XIII. hat deutlich zu verstehen gegeben, dass ihm die Gegenwart des deutschen Kaisers in Rom als Gast des italienischen Königs nicht convenirt, da diese Thatsache einer faktischen Anerkennung Roms als Hauptstadt des italienischen Königreichs gleichkommt.

Der deutsche Gesandte hat eine Audienz bei König Humbert gehabt und es scheint, dass die Reise Kaiser Wilhelms auf unbestimmte Zeit verschoben wird.

New-York, 1. Oct. Die mexikanische Eisenbahn ist fertig.

Die Gelbfieber-Epidemie in Florida fängt an abzunehmen. Gestern kamen während des Tages 90 neue Fälle und nur 5 Sterbefälle vor.

In Chicago hat ein grosser Brand stattgefunden.

4. Im Staate Californien hat das Parlament ein Gesetz angenommen, welches die Ein-

führung von Chinesen verbietet. Das Gesetz wurde von der Bevölkerung mit Jubel aufgenommen und hat eine grosse Manifestation gegen die Chinesen veranlasst.

Buenos Aires, 2. Oct. Die direkte Telegraphenlinie zwischen hier und Valparaiso ist fertig.

In Puerto-Pacheco fand ein Konflikt statt, wobei die Paraguayer die Fahne und das Wappen Boliviens vernichteten.

3. Der Senat hat das Civilehe-Gesetz endgültig angenommen und soll es vom 1. Januar 1889 an in Kraft treten.

In Valparaiso und Sautiago ist die Cholera wieder ausgebrochen.

Montevideo, 2. Oct. Der nationale Kongress hat, auf Ansuchen Spaniens und der Vereinigten Staaten, das Gesetz über literarisches Eigenthum, Erfindungspatente und Schutzmarken angenommen.

Valparaiso, 4. Oct. Chile hat soeben mit Nordamerika einen Handelsvertrag abgeschlossen.

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Dem jungen Kaiser Wilhelm II. wurde seitens des Offiziercorps des Leibhusarenregiments ein prachtvoller Ehrensäbel zum Geschenk gemacht. Die Waffe ist ein echtes Kunstwerk und von werthvollem Material gearbeitet. Die Scheide ist ganz von Silber, der verzierte Griff des Säbels reich verguldet; auf der Klinge sind die sämtlichen Namen der dem Regiment zur Zeit angehörenden Offiziere sorgfältig eingraviert. Der Säbel ruht in feinledernem, seidengefüttertem Futteral. Nach der feierlichen Uebergabe speiste der Kaiser mit den Offizieren (auch die abkommandirten und Reserveoffiziere waren zugegen) und verblieb noch längere Zeit im Kasino. Erst gegen Mitternacht kehrte der Kaiser nach dem Marmorpalais zurück.

Aus Schlesien kommen schon wieder Meldungen über eingetretenes Hochwasser. Das seit voriger Woche in der ganzen Provinz anhaltende starke Regenwetter hat allenthalben Hochwasser zur Folge gehabt. Die meisten Gebirgsflüsse sind bereits aus den Ufern getreten; bei Glatz sind mehrere Orte durch die Neisse überschwemmt. Auch die Oder bei Ratibor steigt und hat den höchsten Uferpunkt bereits erreicht. In Hirschberg ist die Sandvorstadt zum Theil überschwemmt.

Ein schreckliches Verbrechen wurde in Angsburg entdeckt. Im Dorfe Stettenhofen warf, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, die Söldnerwitwe M. Refle ihre drei Jahre alte Stieftochter unter Beihilfe ihrer Mutter, der 70 Jahre alten Austräglerswitwe W. Mayer, in einen Kessel kochenden Wassers, so dass das Kind unter grässlichsten Schmerzen starb. Beide Scheusale wurden verhaftet und von den Bewohnern der Nachbarorte drohend verfolgt.

Aus Nicola, Oberschlesien, schreibt man der „Kreuzzeitung“ unterm 22. August: Ein Fleischermeister aus der Umgegend hatte vor einiger Zeit in einem der oberschlesischen Konsumvereine einen Schnaps begehrt. Als man ihm bedeutete, dass ein solcher nur an Mitglieder verabfolgt werden dürfe, kaufte er sich für ein paar Groschen ein. Bald darauf musste sich aber der Konsumverein für zahlungsunfähig erklären und der Fleischermeister wurde, als das einzige vermögende Mitglied, mit 700 Mark zur Zahlung herangezogen.

Oesterreich-Ungarn.

Wie aus Wien berichtet wird, hat der oberste Gerichtshof als Kassationshof in einer seinerzeit ausführlich unter dem Titel „Verfolgung deutscher Gesinnung in Oesterreich“ besprochenen Strafsache gegen den Doktoranden der Philosophie, Richard Fellner in Graz, das Endurtheil gefällt. Es geschah, was man kaum für möglich gehalten hätte: das Urtheil erster Instanz wurde bestätigt und ein hochgebildeter, vielversprechender Mann mit untadeligem Vorleben muss wegen einer an sich unverfänglichen Aeusserung, der blos ein Polizeikommissar einen die Ehrfurcht gegen den österreichischen Kronprinzen verletzenden Sinn abgewinnen konnte, während ein Dutzend Zeugen das Gegenteil behauptete, dreizehn Monate Kerkerstrafe erleiden; es ist ein deutschnationales! Mit besonderer Vorliebe wendet unsere Polizei jetzt eine Verordnung der Reaktionszeit an, welche die „liberale“ Aera zu beseitigen vermag. Fast täglich werden Leute polizeilich wegen mehr oder minder demonstrativer deutsch-nationaler Aeusserungen zu 2-5 Tagen Arrest verurtheilt — gerichtlich müssten sie freigesprochen werden, aber trotzdem das Staatsgrundgesetz die gerichtliche Beurtheilung dieser Delikte gewährleistet, hält man sich an die bequeme und sichere Polizeiverordnung.

Grosse Waldbrände wüthen in Tyrol im Trentino in der Nähe der italienischen Grenze. Die schönen Wälder der Berge Castelberto, Dossio und Ronchi unweit Vello Veronese stehen in dichten Flammen. Das Feuer breitet sich fortwährend aus. Ganze Dörfer und einzelne Höfe fielen dem Brande zum Opfer. Es ist noch unbekannt, ob auch Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Aus Ala brechen zahlreiche Gendarmerie-Abtheilungen auf, welche die Rettungs- und Isolirungsarbeiten leiten. Die vom Feuer ergriffene Fläche beträgt bei 200 Kilometer. Der Brand soll durch Schmuggler aus Rache gelegt worden sein.

Nordamerika.

Der „Nordamerikanischen Schweizer-Ztg.“ entnehmen wir Nachfolgendes: Es ist unverkennbar, dass der Nativismus und die Theorien der „Knownothings“ in der neuesten Zeit immer mehr an Boden gewinnen in

den Vereinigten Staaten. Ihnen hat sich nun auch der Mayor des grossen Gemeindegewens der Stadt New-York, A. Hewitt, angeschlossen.

In einer am 5. Juli gehaltenen Rede sagte er u. A.: „Die Zeit sei gekommen, da die Einwanderung mehr beschränkt werden sollte. Die Einwanderung der letzten Jahre sei zum grossen Theil aus Leuten bestanden, die sich kontraktmässig anwerben liessen und die ebenso leicht ihre Stimmen verkaufen würden, wie ihre Arbeit. Um der damit für die amerikanischen Institutionen drohenden Gefahr zu begegnen, sollte man nur solchen Personen das amerikanische Bürgerrecht verleihen, welche bei einer Prüfung den Beweis liefern, dass sie dazu berechtigt sind. Er selbst würde Niemand als Bürger zulassen, der nicht lesen und schreiben könne. Ferner sollten Eingewanderte 21 Jahre im Lande sein, bevor sie Bürger werden könnten.“

Dass man in nicht ferner Zeit auf eine Beschränkung der Einwanderung gehen wird, ist zweifellos, und es ist dagegen auch nichts einzuwenden. Neben den Chinesen bilden die polnischen und russischen Juden, sowie ein grosser Theil der italienischen Einwanderung sicher keine angenehme und nützliche Vermehrung der hiesigen Bevölkerung und wird die amerikanische Volksrasse durch eine derartige Vermischung keineswegs veredelt werden. Wenn aber Herr Hewitt, gleich Bundes-Senator Stanford, die Naturalisation an einen 21jährigen Aufenthalt in diesem Lande knüpfen will, so ist das einfach lächerlich. Die vergleichsweise Behauptung, der geborene Amerikaner müsse auch 21 Jahre warten, bis er Aktivbürger werden könne, entbehrt jedweden Verstandes. Es ist selbstverständlich, dass man politische Mündigkeit verlangt, um das Aktivbürgerrecht zu gewähren, und dies kann man bei Landeskindern im Allgemeinen nicht anders als durch Festsetzung eines gewissen Alters, das erreicht werden muss. Die Einwanderer sind aber meist schon politisch mündig, und um die hiesigen Institutionen kennen und achten zu lernen, brauchen sie keine 21 Jahre im Lande zu sein. Sollte die nativistische Idee „Staudford-Hewitt“ je zur Wirklichkeit werden, so würde dadurch eine neue Klasse amerikanischer Einwohner geschaffen und sicher nicht zum Vortheil des Landes.

Australien.

Ueber London wird gemeldet, dass in ganz Neuseeland am Sonnabend Morgen eine heftige etwa halbstündige Erschütterung verspürt worden ist. In Christchurch ist der Thurm des Domes eingestürzt, auch sind mehrere andere Gebäude arg beschädigt worden. Die Einwohner, die ihre Häuser verlassen hatten, sind, nachdem die Gefahr vorüber war, wieder zurückgekehrt.

Afrika.

Die Hitze an der Küste des Rothen Meeres ist insbesondere im Innern unerhört gewesen; so starben vor kurzem von einer aus ca. 3000 Pilgern bestehenden Karawane, die nach Medina ging, 300 Personen infolge der Hitze, ehe die Karawane die dritte Haltestelle auf ihrer Reise erreicht hatte.

Argentinien.

Civilehe in Argentinien. Am Dienstag den 18. Sept. hat die Senatorenkammer das Civilgesetz des Ministers Posse im Allgemeinen angenommen und zwar mit 16 gegen 9 Stimmen. Für das Gesetz stimmten: Perez, Rodrigues C. J., Morgano, Baltoré, Gil, Derqui, Cambaceres, Oliva, del Valle, Baibiene, Ruiz H., Mendoza, Ruiz M., Zapata, Ortega und Silva. Dagegen: Paz, Navarro, Nonguez, Tella, Febré, Barros, Dávila, Pizarro und Funes. Derqui und de Valle haben ein Projekt eingereicht, das in der Einzeldebatte bedeutende Verschärfungen im liberalen Sinne einfügt. — Wir gratuliren zu diesem Siege gegen den Ultramontanismus und den spanischen Inquisitionsgeist! (Vorwärts.)

Kaffee. Santos, den 4. October.

Table with market statistics for coffee in Santos, including market fest, basis, and various sack quantities.

Kaffee-Export in Santos im Monat September 1888.

Table listing coffee export companies and their respective sack quantities for September 1888.

Wechselcours am 6. October.

Table showing exchange rates for London, Paris, Hamburg, and 1 Pfund Sterling.

Von einem tollkühnen Wagniss auf schwindelnder Höhe wird aus Solingen berichtet. Dort war ein Arbeiter auf dem Thurm der grössten evangelischen Kirche damit beschäftigt, eine Blitzableiter-Platinaspitze auf dem Kopf des Hahnes zu befestigen. Ein Genosse war ihm dabei behilflich. Nach vollendeter Arbeit führte einer der beiden Arbeiter ein waghalsiges Reiterkunststück aus. Er setzte sich nämlich in die Vertiefung zwischen Kopf und Schwanz des Hahnes, sein Genosse drehte sodann den Hahn mehrere Male schnell um, während der tollkühne Reiter aus schwindelnder Höhe herab den am Füsse des Thurmes stehenden Zuschauern mit seiner Mütze zuwinkte. Die Menge staunte und schauderte. Der verwegene Arbeiter aber kam heil herab.

Die Wilddieberei wird nicht nur von eigentlichen richtigen Spitzbuben und verkommenen Subjekten betrieben, sie ist auch in anderen und weit höheren Gesellschaftskreisen daheim. So ist jetzt ein reicher Maschinenfabrikant in Potsdam dabei gefasst worden, dass er in der königlichen Fasanerie bei Schloss Friedrichskron Fasane geschossen und gestohlen hat. Da derselbe vor Jahren schon einmal in eine Untersuchung wegen Wilddieberei verwickelt gewesen ist, so hat er es jetzt vorgezogen, sich schleunigst aus dem Staub zu machen, wodurch er seine Schuld zweifellos selbst zugestanden hat.

Aus Bayreuth. Gelegentlich der Auführungen im Wagner-Theater in Bayreuth ist folgender hübscher Spass passiert: Hans Richter (der unbübereifliche Meistersingerdirigent) geht auf einen Herrn zu, der auf dem Platze steht, wo die Signalbläser den Anfang der Akte angeben, und sagt zu ihm: „Sie, es ist Zeit, lassen's Signal blasen! — „Das kann ich nicht.“ sagte der Angeredete, „ich bin der Grossherzog von Weimar, aber ich freue mich, Sie kennen zu lernen.“

Die automatische Orgel. Die „automatische Wage“ ist übertraffen! Der „Figaro“ berichtet: „In einem Hofe stellte ein Orgelman sein „Werkel“ einfach nieder, nachdem er es aufgezogen, und verfügte sich in die nahe Weinkneipe. Als die Anwohner endlich genug des grausamen Spiels hatten, begaben sie sich in den Hof und erstaunten nicht wenig, an der Spieldose ein Emailplättchen zu finden, dessen Inhalt besagte: „Wenn man ein Zweisoustück in die Spalte des Kastens wirft, so hört die Orgel auf zu spielen.“ Das kleine Opfer wurde gebracht, aber — nach drei Minuten flog die Musik wieder an!

Hafenverkehr in Santos.

Table listing ship arrivals and departures from Santos, including ship names and destinations.

In RIO erwartete Dampfer: Magellan, von Liverpool, d. 6. Indice, von Hamburg, d. 7. Niger, von Bordeaux, d. 9. Britannia, von Liverpool, d. 10.

In RIO abgehende Dampfer: Birmania, nach Marseille, d. 8. Trent, nach Southampton, d. 9. Tibor, nach Triest und Fiume, d. 9. Portugal, nach Lissabon und Bordeaux, d. 11.

Briefkasten.

Hrn. C. K. in L. Weitere Mittheilungen sehr willkommen. Auftrag ist besorgt. Club Democr. Litt. in Limeira. Unser Blatt ist bisher regelmässig an Ihre Adresse abgegangen worden. Wir erhehlen v. d. Hh.: Ed. Stahl 648, Fritz Bandelow 36, L. H. Schultz in Joinville 91400. Hr. F. R. Wir erwarten mit nächstem Dampfer eine Auswahl Lehrer, Daheim- und Gartenlaube-Kalender, sowie Neue Welt-Kalender. Portugiesische wie auch italienische Grammatiken, Dictionäre und sonstige Bücher haben wir vorräthig.

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe vom 26.—30. Septbr. Cartas nacionales: Ernesto Pudelko, Izabel Engler, Jacob Hehl, José Trottman, Luiz Pucey, Pedro Ortes, Schoenacker. Cartas estrangeiras: Arthur Pons, Axel Anderson, Charles Bouche, C. G. Björkstedi, Guilherme A. Sant'Anna Meyer.

Deutsche Kolonisten.

Auf der Fazenda des Hrn. Raphael Luiz Pereira da Silva bei Amparo werden eine grössere Anzahl Familien sowohl für die Ernte als auch für die weitere Besorgung der Kaffeepflanzungen gesucht. Für die Kolonisten stehen gute gesunde und geräumige Wohnhäuser aus Backstein, sowie ein Stück Land zur eigenen Bepflanzung und die Benutzung der Weide zur Verfügung. Für das jedesmalige Behalten des Kaffees werden pro Tausend Bäume, je nach dem Stand und Alter derselben, 10—12000 und für das Pflücken und Behandlung des Kaffees auf dem Terreiro 400 Rs. pro Alqueire (50 Liter) bezahlt. Jede Familie erhält soviel Kaffee als sie bearbeiten kann.

Der Transport der hierauf Reflektirenden nebst deren Gepäck geschieht kostenfrei von S. Paulo auf die Fazenda.

Bevorzugt werden solche Familien, welche mehrere arbeitsfähige Personen zählen.

Anmeldungen sind zu richten an den Unterzeichneten

Luiz Eduardo Bloem, Administrator der Fazenda S. Raphael, Estação dos Coqueiros (via Amparo).

Ein deutscher Schriftsetzer findet Platz in der Druckerei d. Bl.



C. Carris de ferro S. Paulo á Santo Amaro Sonntags-Fahrplan.

Nach **Santo Amaro**: 7, 11, 2 und 4 Uhr.
 Von Santo Amaro: 8.40, 12.40, 3.20 u. 5.20 Uhr.
 Aufenthalt in S. Amaro 33, 33 und 13 Minuten respektive.
 Nach **Villa Marianna**: 7, 8, 9, 9.40, 10, 11, 12, 1, 2, 2.20, 3 Uhr, dann **alle 20 Minuten** bis 6 Uhr, nachher 6.40, 7, 8, 9 und 10 Uhr.
 Von Villa Marianna: 6.20, 6.40, 7.40, 8.40, 9.20, 9.40, 10.40, 11.40, 12.40, 1.40, 2, 2.40, dann alle 20 Minuten bis 5.40, nachher 6.20, 6.40, 7.40, 8.40 und 9.40.
 Nach dem **Schlachthaus**: 10, 11, 12, 1, 2 und 3 Uhr, jedesmal mit 8 Minuten Aufenthalt daselbst.

Jeden Sonntag und Festtag:

MUSIK.

Preise: S. Amaro, Retourbillet 1\$500, Villa Marianna 200 Rs., Schlachthaus 300 Rs.
 Der Direktor-Superintendent: A. Kuhlmann.

Deutsches Gasthaus.

Ich erlaube mir, dem verehrlichen hiesigen, sowie dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Freguesen anzuzeigen, dass ich hier in **Rua Episcopal Nr. 27** wieder ein **Gasthaus** eröffnet und dasselbe mit allen wünschbaren Bequemlichkeiten ausgerüstet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch eine reichliche Auswahl der besten Getränke, sowie gute Küche und aufmerksame Bedienung allen Ansprüchen meiner geehrten Besucher zu genügen und das mir seither geschenkte Vertrauen auch ferner zu verdienen.
 Zugleich bemerke, dass Pensionisten zu günstigen Bedingungen Aufnahme finden, sowie ich auch Essen in die Häuser meiner Kunden schicke.

João Küper.

Zwei tüchtige Tischler werden gesucht bei
 O. Berge, Rua dos Guayanazes 58.

GESUCHT wird ein ordentliches Mädchen für ein englisches Haus.
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht wird ein **Dienstmädchen**, eine Ausländerin erhält den Vorzug.
 Näheres **Rua Quitanda 9, Sobrado.**

Eine deutsche Köchin findet Stelle bei gutem Lohn.
Rua Santa Theresza N. 7.

Gesucht: Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit. **Rua do Rozario N. 8.**

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer
CAMPINAS
 Kapitän A. Barrelet
 geht am 10. Octbr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
BUENOS AIRES
 Kapitän K. Löwe
 geht am 17. Oct. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
CORRIENTES
 Kapitän Poschmann
 geht am 24. Octbr. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft erteilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
 Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **F. B. KRUEGER**
 Rua da Estação 8.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer
KRONPRINZ FRIEDRICH WILHELM
 geht am 10. October nach:
Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen

Der Dampfer
KOELN
 wird Mitte dieses Monats vom Laplata erwartet und geht nach möglichst kurzem Aufenthalt nach:
Rio, Bahia, Vigo, Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
 Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Balow & C.**
 Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO** — **Rua S. Bento N. 81.**

Druck und Verlag von G. Trebitz

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 25

Das Kaiserlich Deutsche Konsulat

in São Paulo

bittet um gefällige Auskunft über den jetzigen Aufenthaltsort der Frau und Kinder des am 8. Juli 1876 hierselbst verstorbenen Buchbinders **Alexander Will.** Dieselben werden wegen einer Erbschaftstheilung gesucht.

Der Kaiserliche Konsul:
Trost.

Fechten!

Am **Freitag den 12. October**, Abends 8 Uhr, soll ein

deutsches Wettfechten

im grossen Saale der Germania stattfinden, wozu Fechter aller Schulen geziemendst eingeladen sind.

Kampf-Regel:

Deutsches Schulfechten.
 Schulfechten der Gäste, franz. od. ital. Schule.
 Deutsches Kürfechten.
 Kürfechten der Gäste in franz. od. ital. Schule.
 Allgemeines Kürfechten.

Anfang 8 Uhr.

Verboten ist das Ergreifen der Klinge des Gegners.

Näheres wird noch bekannt gemacht.

Wilh. Reichert.

Pianos!

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich von meiner Reise aus Europa zurückgekehrt bin. Durch Anschaffung neuester praktischer Maschinen und durch bedeutende Einkäufe von den besten Artikeln zur Fabrikation von Pianos, bin ich in der Lage, jedes wenn auch noch so abgegrutzte Instrument auf das Vollkommenste wieder herzustellen.

Für meine Arbeiten übernehme ich die Garantie.

FREDERICO JOACHIM,

Pianofabrikant, Reparatör und Stimmer,
 Rua de São João N. 12.

Meinen werthen Kunden zeige ergebenst an, dass ich von meiner Europa-Reise zurückgekehrt bin.

Anna Joachim, Modistin.

Grosse Auswahl

in

1888er Kalendern

findet man bei

Jorge Seckley & Co.
 São Paulo.

Bekanntmachung.

Allen meinen Bekannten und Freunden und sonstigen geehrten Herren Stammgästen, wie überhaupt dem geehrten p. p. reisenden Publikum, zeige hiermit an, dass ich meine Restauration von der **Rua General Osorio N. 17** nach der

Alameda dos Andrades N. 18 B

verlegt habe, allwo ich überhaupt über grössere Räumlichkeiten zu verfügen habe. Luftige freundliche Zimmer mit guten Betten stehen zu Diensten. Ich werde stets bemüht sein, für eine gute Küche und beste Sorten von Getränken Sorge zu tragen, sowie auch mit prompter Bedienung und billigen Preisen werde ich trachten, stets meinen mich behrenden Herren Gästen gerecht zu werden, und ersuche nur noch, mir auch fernerhin in den neuen Lokalitäten dero geneigtes Wohlwollen zukommen zu lassen.

Mit aller Hochachtung

Franz Huter.

Ausverkauf

von

Buch- und Steindruck-Farben, Metallputz-Pommade, Golderème, Hautpommade, autom. Haarwuchs-Pommade. Neu: Lampenkocher, grosse Ersparniss!!
Papierkragen mit Stoff-Ueberzug, feinste **Glückwunschkarten**, **Papeterien** etc. **Scheeren** etc.

2 neue Milchkübler, vorzüglicher Konstruktion.

Fleischhack-Maschinen, billigst, bei

BRUNO WILHELMI,

53 Rua Florencio de Abreu 53 — S. Paulo.

Ein gut empfohlenes Mädchen, Dänin, sucht Stelle in einer deutschen oder englischen Familie, für Hausarbeit oder als Köchin. Auskunft erteilt Herr Hansen, Rua Amador Bueno 66, in Santos.

Eine **kleine Chacara** wird zu pachten gesucht. Offerten erbittet man an die Exp. d. B.

10\$000 Belohnung!

Ein weissgelber Neufundländer ist am Sonntag Abend abhanden gekommen. Wer denselben zurückbringen oder Nachricht über dessen Verbleib geben kann, erhält obige Belohnung.

Rua General Osorio 17.

Ein ordentliches deutsches **Dienstmädchen** wird gesucht. **Rua Santa Theresza N. 7.**

Die Turner-Abtheilung des Gesangvereins LYRA

hält
 Sonntag den 7. October Nachmittags
 ihr erstes

SCHAU-TURNEN

nebst

Concert und Ball

ab, und beehrt sich, hierdurch die Herren Mitglieder des Vereins nebst Familien ergebenst einzuladen.

Beginn des Concertes Nachmittags 4 Uhr.
 „ „ Schauturnens „ 4 1/2 Uhr.

PROGRAMM:

Aufmarsch. Kürturnen am Reck.
 Ansprache. Preis-Weitspringen für Herren.
 Freübungen. Preis-Balllaufen für Damen.
 Riegeturnen am Pferd. Preis-Wettlaufen für Herren.
 Riegeturnen am Reck.

Präcise 8 Uhr Abends:

Stabreigen-Aufführung

und

Preis-Vertheilung an die Siegerin resp. Sieger.

BALL.

Derselbe beginnt sofort nach dem Turnen.

Die Damen und Herreu werden höflichst gebeten, an den Preisübungen recht zahlreich theilzunehmen.

DAS FESTCOMITÉ.

BANCO POPULAR DE S. PAULO.

24 — Rua de S. Bento — 24.

Diese Bank discountirt Wechsel von 100\$000 an bis zu 10:000\$000; eröffnet laufende Rechnungen unter Garantie solider Firmen, Kautiou von Aktien, Staats- und Provinzial-Fonds, Hypothekarscheinen, Obligationen der Municipalkammer etc. etc., und acceptirt für denselben Zweck Hypotheken auf Gebäude und Grundstücke.

Auch eröffnet die Bank industriellen Unternehmungen Kredit — unter geuügender Garantieleistung —, übernimmt die Auszahlung irgendwelcher Beträge an allen Bankplätzen des Kaiserreiches, kauft und verkauft für eigene und fremde Rechnung Aktien und andere cotirte Werthpapiere, besorgt die Einkassirung von Wechseln und Dividenden, sowie die Erhebung von Geldern in öffentlichen Aemtern, vermittelt Kommission.

Für Deposita zahlt die Bank:

in laufender Rechnung von 10\$000 bis zu 4:000\$000	5	%	p. a.
„ „ 4:000\$000 aufwärts	4	%	„
in Wechseln der Bank auf 3 Monate	5 1/2	%	„
id. id. „ 6 „	6	%	„
id. id. „ 9 „	7	%	„
id. id. „ 12 „	8	%	„

Wechselstempel für Rechnung der Bank.

Der Gerent:

J. OSWALD. N. DE ANDRADE.

Modistin.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen zum Umarbeiten, Waschen und Modernisiren von Hüten aller Art nach den neuesten Moden und garantirt elegante und geschmackvolle Arbeit zu den **billigsten** Preisen.

Federn, Bänder etc. werden in allen Farben gefärbt, dass sie wie neu werden.

Durch langjährige Praxis geübt, da ich bereits ein grosses Putzgeschäft in den Verein. Staaten leitete, glaube ich allen Ansprüchen der mich behrenden Damen genügen zu können.

Anna Rauch, Rua de S. Iphigenia N. 86 B.

Billig zu verkaufen

eine ganz neue Locomobile von 2 1/2 Pferde kraft.
 João Arbenz.
 Kupferschmied. — São Paulo.

Einige gute Möbeltischler

finden dauernde Beschäftigung bei
 Rudolf Scholz, Rua Bom Retiro 30 B.

Augenarzt.

Der Spezialist

Dr. CARLOS PENNA

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

55 — Rua da Imperatriz — 55

und wohnt:

Rua Aurora 76

Telephon 42.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichnete erlauben sich dem verehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, dass sie in der **Rua Aurora N. 2**

(Ecke von Rua Triumpho) eine Schlosserei und Schmiede eröffnet haben und halten sich für alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen. Als Spezialität empfehlen wir unsere **Sparkochherde**, aus gutem Material nach den neuesten Systemen gefertigt, zu Preisen von 50\$000 an.

Ebenso werden Reparaturen aller Art prompt und billig besorgt.

L. Nielsen & Comp.

Limburger-

Romadoux-

Gidamer-,

KÄSE

Holländer Rahm-Käse

empfeilt zu billigen Preisen

OSKAR WIENKE

Rua dos Bambús 42—Ecke der Rua Victoria.

Mädchen gesucht.

Von der „Pharmacia de Nossa Senhora“ in Santos wird für Hausarbeit und Wäsche ein Mädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohn per Monat 40\$000.

Eine bequeme und geräumige Schlafstelle

(à 5\$ pr. Monat) ist zu vermieten.

Rua S. Iphigenia N. 78.

D. ADOLPH LUTZ

Rua São José 53

Sprechstunden von 11—1 Uhr.

Allgem. Kliuik. Spec.: Hautkrankheiten.

Vermisst.

José Baumgartner, Sohn des bei Rio Claro wohnhaften Schweizers Albert Baumgartner, ging vor etwa 2 1/2 Monaten nach Rio Claro und hat dort nach dem Wege nach Angelica gefragt, ist aber dann nie mehr zurückgekehrt und seitdem sind alle Spuren von ihm verschwunden. Da alle Nachforschungen vergeblich waren, so bittet man hierdurch dringend alle Diejenigen, welche etwa nähere Auskunft über sein Verbleiben zu geben im Stande sind, solche an **Albert Baumgartner** bei Rio Claro, oder an **Mathias Norder** in S. Carlos gelangen zu lassen. Eventuelle Uukosten werden vergütet.

Billige

JUTE-Gardinen

sind in schönen Mustern wieder angekommen bei

J. J. Kesselring, Colchoaria Central,
 Rua do Rozario 8.